

# Seite an Seite mit Pakistan

Was die Frauenquote im Parlament anbelangt, steht Liechtenstein im internationalen Vergleich nicht gut da. Die Studie «Landtagswahlen 2013 – Frauen im Fokus» zeigt mögliche Gründe für diesen Missstand auf. Gestern wurde sie der Öffentlichkeit präsentiert.

Von Manuela Schädler

*Gamprin.* – Die Frauenquote in Liechtenstein ist in allen Bereichen immer noch tief. Nach einem Aufschwung in den 90er-Jahren stagniert der Frauenanteil vor allem in der Politik. Die Landtagswahlen in diesem Jahr brachten den Frauen sogar einen Rückschritt von 24 auf 20 Prozent. «Ein Grund für diese Entwicklung ist vor allem die sinkende Wahrnehmung der Problematik in der Politik und Bevölkerung», sagte Wilfried Marxer vom Liechtenstein-Institut gestern in Gamprin. Er präsentierte der Öffentlichkeit die Studie «Landtagswahlen 2013 – Frauen im Fokus», welche das Institut auf Anregung der Gleichstellungskommission und der Stabsstelle für Chancengleichheit erstellt hat. Dass das Interesse an dieser Thematik sinkt, zeigte gestern auch der halbleere Mehrzwecksaal im Vereinshaus. Dabei ist Liechtenstein von einer ausgeglichenen Quote im Parlament noch weit entfernt. Im weltweiten Vergleich steht das Land, flankiert von Pakistan und Saudi-Arabien, an 68. Stelle und somit im Mittelfeld.

## Ein Teufelskreis

In der Studie, die bereits im Sommer in den Medien vorgestellt wurde, geht Wilfried Marxer diesem Missstand auf den Grund. Trotz steigender Bildungsabschlüsse sind Frauen auch in hochrangigen Positionen in Wirtschaft und Gesellschaft unterrepräsentiert. Folglich dominieren Männer die Medien und somit die öffentliche Wahrnehmung. «Ein Teufelskreis», sagte der Politologe. Vielleicht ein Grund, wes-



**Will die Frauenquote ins Bewusstsein rücken:** Politologe Wilfried Marxer präsentierte gestern die Studie «Landtagswahlen 2013 – Frauen im Fokus» der Öffentlichkeit.

Bild Daniel Ospelt

halb immer noch viele Frauen von den Wahllisten gestrichen werden. Andererseits sind es aber auch Sympathiestimmen, die den Frauen den Sprung in den Landtag ermöglichen, wie die Auswertungen der Stimmzettel zeigen. «Auffallend dabei ist, dass das liechtensteinische Unterland frauenfreundlicher stimmt als das Oberland», sagte Wilfried Marxer.

## Alternative zu Teilzeitjob

Ein weiterer Grund für die schlechte Frauenquote kann auch die geringere Auswahl an Kandidatinnen auf den Stimmzetteln sein. «Dies heisst aber nicht, dass wenn mehr Frauen auf der Liste stehen, auch mehr Frauen gewählt werden. Aber es fördert den Frauenanteil», ist sich Marxer sicher. Und genau hier sieht Regierungsrat

Mauro Pedrazzini das Problem. In der Begrüssungsansprache ging er gestern auf die Schwierigkeit ein, geeignete Kandidaten und Kandidatinnen für die Landtagswahlen zu finden. «Und dies wird in Zukunft, aus beruflichen Gründen, noch schwieriger werden», sagte er. Dabei vergesse man oft den wirtschaftlichen Aspekt eines Landtagsmandats. «Denn dies könnte eine gute Alternative zu einer Teilzeitarbeit sein.» Was wiederum attraktiv für Frauen sein könnte. «Es ist mir ein Anliegen, diesen Aspekt ins Bewusstsein zu rufen», betonte der Regierungsrat.

## Frauen sind zurückhaltend

Doch scheint es schwierig zu sein, gerade Frauen für die Kandidatur zu finden. Obwohl sie politisch interessiert sind, wollen sie sich diesen Herausfor-

derungen oft nicht stellen. «Frauen stehen nicht gerne in der Öffentlichkeit», sagte Wilfried Marxer. Und auch das politische Hickhack widerstrebt dem weiblichen Geschlecht. Die schlechten Erfolgsaussichten bei den Wahlen ist ebenfalls ein Hemmnisgrund.

## Verantwortung bei den Parteien

In der Studie zeigt Wilfried Marxer Strategien zur Verbesserung der Wahlchancen von Frauen auf. Dabei sieht er eine gesetzliche Frauenquote in Liechtenstein aber eher als unwahrscheinlich. Allerdings sieht er Potenzial in der Frauenförderung durch die Parteien. «Die Parteien sollten den Frauen aufzeigen, was für Chancen und Möglichkeiten ein Landtagsmandat bringen kann», so Marxer.